



Pädagogisches Konzept

Eltern-Kind-Initiative Takatukaland e. V.

Zentnerstr. 13, 80798 München

www.takatukaland-schwabing.de

kontakt@takatukaland-schwabing.de

info@takatukaland-schwabing.de

09.04.2020

ergänzt und erneuert 18.09.2020 und 9.09.2020

INHALTSVERZEICHNIS

1. ÜBER UNS	4
1.1 „Takatukaland“ – eine Eltern-Kind-Initiative.....	4
1.2 Das pädagogische Personal	4
2. ECKDATEN.....	4
2.1. Räumlichkeiten	4
2.2 Betreuungszeiten.....	5
2.3 Tagesablauf	5
2.4 Ferienzeiten.....	5
3. PÄDAGOGISCHE ARBEIT UND ZIELE.....	5
3.1 Der Grundgedanke.....	5
3.2 Gesetzliche Vorgaben und Informationen.....	6
3.3 Vermittlung von Basiskompetenzen und Ziele.....	6
- Positive Selbstwahrnehmung.....	6
- Die Erziehung zu Selbstbestimmung, Selbstständigkeit und Verantwortungsübernahme.....	6
- Das Erlernen von sozialen Fähigkeiten.....	6
- Die Förderung einer optimalen Sprachentwicklung.....	7
- Die Förderung der gestalterischen Kreativität und der Kreativität im freien Spiel.....	7
- Förderung der Motorik.....	7
- Natur- und Umwelterfahrungen.....	8
- Genderpädagogik.....	8
- Wissen über Alltägliches erwerben und Lernen lernen.....	8
- Das kulturelle Jahr.....	8
- Werte und Beziehung.....	8
- Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung)	9
- Inklusion.....	9
- Beobachtung und Dokumentation.....	9
- Umsetzung des Schutzauftrages gem. § 8a SGB VIII.....	10
- Gesunde und bewusste Ernährung.....	11
- Mittagsruhe und Ausruhen.....	11
- Körperpflege und sauber werden.....	11
- Einbindung der Eltern.....	11
- Bringen und Abholen.....	12

4. METHODEN	12
4.1 Rahmenplan mit situationsorientiertem Ansatz	12
4.2 Tagesablauf	13
4.3 Rolle der Betreuerinnen, Arbeit im Team, Zusammenarbeit mit den Eltern.....	13
4.4 Rolle der Eltern und Zusammenarbeit.....	13
5. ÜBERPRÜFUNG DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT.....	14
5.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	14
5.2 Ideen- und Beschwerdemanagement.....	15
6. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.....	15
7. NETZWERKARBEIT.....	15
ANHANG A.....	17
<i>Ein exemplarischer Tag im Takatukaland.....</i>	17
ANHANG B.....	19
Eingewöhnung und Übergang in den Kindergarten.....	19
<i>Beschreibung der Eingewöhnungszeit</i>	19
<i>Übergang zum Kindergarten.....</i>	24

Hinweis:

Allein aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbeschreibungen gelten für alle Geschlechter.

1. Über uns

1.1 „*Takatukaland*“ – eine Eltern-Kind-Initiative

Der Verein **Takatukaland e.V.** wurde im Jahre 2004 von Eltern aus der Maxvorstadt gegründet. Er ist in das Vereinsregister eingetragen und als gemeinnützig anerkannt. Ziel des Vereins ist das Angebot einer pädagogisch hochwertigen, altersgemischten Betreuung von Kindern zwischen 15 Monaten und 47 Monaten, welche den Bedürfnissen der beteiligten Kinder und Eltern gerecht werden soll.

Im Takatukaland können montags - donnerstags 14 Kinder zwischen 8 Uhr und 16:30 Uhr und freitags von 8 Uhr bis 16 Uhr betreut werden. Die Einrichtung befindet sich in der Maxvorstadt, nahe dem Josephsplatz. Vier unterschiedlich gestaltete Spielplätze in der unmittelbaren Umgebung stehen für regelmäßige Außenaktivitäten zur Verfügung. Es besteht eine gute Verkehrsanbindung durch Bus und U-Bahn.

1.2 *Das pädagogische Personal*

Für die Betreuung der Kinder sind folgende Fachkräfte verantwortlich:

- zwei Erzieherinnen (39 Stunden)
- eine Kinderpflegerin (39 Stunden)

Bei Bedarf stehen mehrere Aushilfen zur Verfügung.

2. Eckdaten

2.1 *Räumlichkeiten*

In einem Altbau stehen ein Gruppenraum, ein Schlaf- und Bewegungsraum, ein großer Eingangsraum mit Garderobe, Büro und Spielfläche, eine Küche, zwei Kinderwaschbecken und ein WC zur Verfügung. Spielmöglichkeiten im Hof sind ebenso gegeben.

Im Gruppenraum befindet sich eine Kuschelecke mit Kissen und Decken zum Lesen und Ausruhen. In unserer Kreativ-Ecke können die Kinder am Tisch malen, basteln oder verschiedene Materialien ausprobieren. Das entstandene kommt dann eine die Bastelmappe des jeweiligen Kindes. An der großen Tafel gibt es verschiedenfarbige Kreide für weitere Kunstwerke.

In unserer Rollenspiel-Ecke gibt es Küchenmöbel und zahlreiche Utensilien zum Spielen (wie z.B. Puppen, Puppenwagen und Verkleidungssachen).

In unserem großen Regal gibt es Puzzles, Magnetspiele, Türmchen-, Tisch-, Motorik-Spiele, sowie eine Kugelbahn. Neben diesem Regal können die Kinder sich an der Motorik-Wand ausprobieren. Fragen wie: welche Gegenstände sind zu sehen? Was gehört zusammen? Welche verschiedenen Oberflächen können sie sehen und erfühlen?

Im Gruppen- wie auch im danebenliegenden Toberaum befinden sich mehrere Spiegel.

Der Toberaum besteht aus einer unteren und einer Hochebene. Verbunden sind diese mit einer Treppe, die die Kinder möglichst alleine und mit ihren Möglichkeiten hoch- und hinuntergehen.

In diesem Raum wird geturnt und getanzt. Zudem findet hier der Morgenkreis und der Musikunterricht statt

Mit Softbausteinen, Tüchern, Kartons, Hüpf-Pferden und einem Kletterseil setzen die Kinder eigene Spielideen um. In diesem Raum befinden sich auch weitere Materialien für die Bewegung sowie Musikinstrumente.

Auf der Hochebene können die Kinder im Pippi-Langstrumpf-Haus spielen.

Der Eingangsbereich untergliedert sich in die Garderobe, in die Büroecke und einem Spielbereich. Letzteres besteht aus einem Spielteppich und einem Regal mit verschiedenem Spielzeug. Es gibt ein Informationsbrett, auf dem die Eltern wichtige Ereignisse der Woche nachlesen können.

Unsere Küche wird für das Frühstück und Mittagessen genutzt, sowie zum Backen.

In unserem Wickelbereich gibt es einen Wickeltisch mit einer Treppe. Jedes Kind hat ein Fach für Wechselwäsche und Windeln. Zudem gibt es zwei Kinderwaschbecken und eine extra Toilette.

Im Außenspielbereich gibt es einen Hinterhof, den wir benutzen können. Hier wird unter anderen mit Fahrzeugen gefahren sowie mit Kreide gemalt.

2.2 Betreuungszeiten

Montag – Donnerstag 8:00 Uhr – 15:45 Uhr

Freitag 8:00 Uhr – 15:30 Uhr

Bringzeit: 8:00 Uhr – 9:00 Uhr (abhängig von der gebuchten Zeit)

Abholzeit: 14.30 Uhr – 15.45 Uhr bzw. 15:30 Uhr am Freitag (abhängig von der gebuchten Zeit)

2.3 Tagesablauf

8:00 – 9:00 Uhr Ankunft der Kinder / Freies Frühstück

8:30 – 9:00 Uhr Freies Frühstück / Freispiel in der Gruppe

9:15 – 9:30 Uhr Morgenkreis

9:30 – 10:30 Uhr Freies oder angeleitetes Spiel, Angebote, Ausflüge

10:30 – 11:00 Uhr Wickeln, Händewaschen, freies Spiel

11:30 – 12:00 Uhr Gemeinsames Mittagessen / Körperpflege / Zähneputzen

12:00 – 13:30 Uhr Mittagsruhe / Schlafenszeit

13:30 – 14:00 Uhr Freispiel in der Gruppe / Wickeln

14:00 – 14:30 Uhr Brotzeit

14:30 – 15:45 Uhr Abholzeit bzw.

Freies und/ oder angeleitetes Spiel (Freitag von 15:30 – 16:00 Uhr)

Details zum Tagesablauf in Anhang A

2.4 Ferienzeiten

Die Krippe ist jeweils ca. zwei Wochen zu Weihnachten und drei Wochen in den Sommerferien, sowie an Brückentagen geschlossen. Die exakten Ferienzeiten werden in der Geschäftsordnung jährlich geregelt.

3. Pädagogische Arbeit und Ziele

3.1 Der Grundgedanke

Takatukaland steht für die Welt der Pippi Langstrumpf und ist für uns nicht nur ein Name, sondern auch Programm. Damit stellen wir die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit unserer Kinder in den Mittelpunkt. Wir wollen sie stark, fröhlich und unabhängig machen. Sie sollen ihre Fähigkeiten spielerisch entdecken und lernen, ihre Wünsche und Empfindungen zu erkennen und auszudrücken. Im **Takatukaland** möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Erziehung bedeutet für uns in erster Linie, die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Wichtig ist uns eine gezielte persönliche Förderung, die den aktuellen Entwicklungsstand und die Befindlichkeit jedes einzelnen Kindes in den Vordergrund stellt. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken und weiterzuentwickeln. Dabei werden die Kinder pädagogisch begleitet. Sie bekommen den Freiraum, sich selbst auszuprobieren. In diesem Zusammenhang achten wir auf die individuellen und altersabhängigen Bedürfnisse der Kinder.

Ebenso wichtig ist uns auch das Erlernen der Fähigkeit, sich in einer Gruppe zu integrieren, in der das Miteinander der Kinder wie auch das Akzeptieren von Regeln und Grenzen gefordert sind. In einer altersgemischten Gruppe lässt sich die Fähigkeit vermitteln, Rücksicht auf Kleinere und Schwächere zu nehmen. Darüber hinaus arbeiten wir auf den Grundlagen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

3.2 Gesetzliche Vorgaben und Informationen

- Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) (2005)
- Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AV – BayKiBiG) (2005)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (2011)
- Bildung, Erziehung und Betreuung in den ersten drei Lebensjahren, Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (Bayerisches Staatsinstitut für Arbeit und Soziales, Familie und Integration,

- Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 2. aktualisierte Auflage 2017)
- Kinder unter drei Jahren im Kindergarten. Die erweiterte Altersmischung als Qualitätsgewinn für alle (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; 3. geringfügig geänderte Auflage, April 2010)
- (-) Münchner Werkbuch, Kinder unter 3 Jahren in Kindertageseinrichtungen (Sozialreferat, Schul- und Kultusreferat der Landeshauptstadt München, 1. Auflage 2008)

3.3 Vermittlung von Basiskompetenzen und Ziele

Positive Selbstwahrnehmung

Die Kinder sollen in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt werden, damit sie ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln. Positive Bestätigung und Wertschätzung durch die erwachsenen Bezugspersonen sollen nicht an Bedingungen geknüpft sein. Zudem sorgen die Erzieherinnen für einen respektvollen und freundlichen Umgang der Kinder untereinander, damit sich das einzelne Kind angenommen und um seiner selbst geschätzt fühlt.

Die Erzieher/innen tragen zudem dazu bei, dass die Kinder ein positives Selbstkonzept entwickeln, indem sie Leistungen der Kinder fördern, helfen, Fähigkeiten zu verbessern, aktiv zuhören und entstehende Gefühle für das Kind in Worte fassen. Zudem achten sie auf ein gepflegtes Äußeres der Krippenkinder.

Die Erziehung zu Selbstbestimmung, Selbstständigkeit und Verantwortungsübernahme

ist ein wichtiges Ziel unserer Pädagogik. Wir möchten unseren Kindern vermitteln, ihre Gedanken und Ideen positiv zu formulieren und selbstständig umzusetzen. Zudem lernen sie, ihre Gefühle zu äußern und nein zu sagen. Die Kinder werden zu autonomem Handeln und Denken hingeführt. Sie erhalten im Krippen-Alltag möglichst häufig die Gelegenheit selbst Entscheidungen zu treffen. Den Erzieherinnen kommt die Aufgabe zu, die individuellen Fähigkeiten und auch Defizite zu erkennen und darauf einzugehen. Zudem halten sie die Kinder zur Selbstständigkeit an. So erlernen sie, alltägliche Dinge ohne Hilfe zu erledigen, z.B. sich Anziehen, Zähne putzen, zur Toilette gehen, aufräumen und Schritt für Schritt Verantwortung über das eigene Handeln zu übernehmen.

Das Erlernen von sozialen Fähigkeiten

wird in unserer Tageseinrichtung gezielt gefördert und unterstützt. Die Kinder lernen in der Krippe, Beziehungen außerhalb ihrer Familie aufzubauen, die von Respekt und Sympathie geprägt sind. In der Gruppe lernen sie nach und nach, sich in andere hineinzusetzen und ihre jeweiligen Motive zu verstehen und zu berücksichtigen.

Die Kinder werden angeleitet, Rücksicht auf Schwächere zu nehmen und sich gegenüber Stärkeren zu behaupten. Die Erzieher/innen helfen den Kindern, die Verschärfung von Konflikten zu verhindern und sich durch andere provozierte Gefühle zu distanzieren und Kompromisse zu finden.

Bei zunehmendem Alter und Sprachschatz der Krippenkinder regt das pädagogische Personal dazu an, Konflikte verbal auszutragen. Dabei lernen die Kinder, zuzuhören, andere ausreden zu lassen und bei Unklarheiten nachzufragen, sowie bei Streitigkeiten anderer vermittelnd einzugreifen.

Die Fähigkeit zur Kooperation erlernen die Kinder durch gemeinsame Projekte bzw. Aktivitäten in der Gruppe, wie z.B. den Küchendienst mit gemeinsamen Tischdecken und gelegentliches Kochen und Backen.

Die Förderung einer optimalen Sprachentwicklung

erfolgt durch ein Lernen mit allen Sinnen. Spielerische Angebote dienen z. B. der gezielten Förderung der grob- und feinmotorischen Fähigkeiten, des Gleichgewichtssinnes und der Eigen- und Fremdwahrnehmung. Die Förderung dieser Fähigkeiten sowie der gezielte Einsatz von Spielmaterial als auch Lieder zusammen mit rhythmischen Elementen bilden die Grundlagen für eine optimale Sprachentwicklung. Zudem werden den Kindern möglichst viele Gelegenheiten für Gespräche geboten, z. B. im Morgenkreis, bei der Bilderbuchbetrachtung, Besprechung von gemeinsamen Erlebnissen.

Das pädagogische Personal fördert die Konzentrationsfähigkeit durch Vorlesen, Geschichten erzählen und Fingerspiele. Konzentrierte Versenkung der Kinder im freien und angeleiteten Spielen und Basteln erhält eine behutsame Unterstützung.

Die Sprachförderung erfolgt dementsprechend durch angeleitete Aktivitäten oder alltagsintegriert.

Die Förderung der gestalterischen Kreativität und der Kreativität im freien Spiel

Das Angebot verschiedenster Spiel- und Bastelmaterialien bietet den Kindern die Anregung, ihre gestalterische Kreativität zu entwickeln. So können sie z. B. mit verschiedenen großen Schaumstoff-Formen bauen oder auch unter Anleitung basteln, malen und werken.

Im freien Spiel entwickeln die Kinder neue Ideen. Sie werden dazu ermutigt, Spielzeug und andere Dinge auf alle seine Möglichkeiten hin zu untersuchen und zu verwenden. In regelmäßigen Abständen soll es eine spielzeugfreie Zeit geben, in der die Kinder lernen zu improvisieren.

Musikalische Früherziehung ist in den Krippen-Alltag integriert durch tägliches Singen und Musizieren. Zudem bietet das Takatukaland einmal wöchentlich musikalische Früherziehung durch eine Musikpädagogin an. In Kleingruppen erleben die Kinder hier Musik in allen ihren Facetten: Sie singen, tanzen und entdecken erste Instrumente. Hierdurch wird die Sprachentwicklung und Motorik maßgeblich unterstützt.

Förderung der Motorik

Der Toberaum steht den Kindern (außer während der Mittagsruhe) jederzeit zur Verfügung, um ihrem Bewegungsdrang nachzugehen. Hier wird gerannt, gesprungen, durch den Kriechtunnel gekrochen und auf dem Pferdchen gehüpft. Mit den großen Soft Bausteinen bauen die Kinder eigene individuelle Bewegungslandschaften.

Donnerstags ist Turntag. Begonnen wird dieser mit unserem eigenen Takatukaland Bewegungslied und im Kreis tanzen.

- Im Anschluss werden Bewegungs- und Tanzspiele gespielt
- Nach unserem Abschlusslied des Turnkreises erfolgt das Aufbauen der Gerätschaften, welche die Kinder im Anschluss dann körperlich ausprobieren und den ganzen Vormittag frei erforschen können (Tunnel, Reifen, Bälle etc.).
- Im Sommer findet das Ganze im Freien statt.

Natur- und Umwelterfahrungen

sammeln die Kinder bei Ausflügen und im Umgang mit Naturmaterialien im Ablauf der Jahreszeiten. Die Erzieher/innen haben die Aufgabe, den Kindern Respekt und Verantwortungsgefühl gegenüber der Natur und Sensibilität im Umgang mit anderen Lebewesen beizubringen. Hierbei lernen die Kinder den ersten Umgang und Einschätzung mit Gefahren (Blumen, Tiere, Wasser, spielen mit Stöcken).

Genderpädagogik

Im **Takatukaland** wollen wir das Miteinander von Mädchen und Jungen fördern. Alle sollen die Chance haben, sich auszuprobieren und seine/ihre Rolle in der Gruppe zu finden. Dabei haben die Kinder aber auch die Möglichkeit, rollenspezifische Spielmaterialien (Puppen, Autos, Konstruktionsmaterial, Verkleidungssachen, Themenecken wie Kinderküche und Bauteppich etc.) auszuprobieren und ins Spiel zu integrieren. Die Mitarbeiterinnen setzen sich auch mit der Erziehung im interkulturellen Kontext auseinander.

Wissen über Alltägliches erwerben und Lernen lernen

Im **Takatukaland** lernen die Kinder über Vorbilder. Als positive Vorbilder dienen den Kindern sowohl das pädagogische Personal als auch die Eltern und natürlich die Kinder der Gruppe. Durch die gemischte Altersstruktur haben die Kinder die Möglichkeit, von den älteren Kindern zu lernen bzw. Willensbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein anzueignen. Außerdem soll den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, Dinge ganzheitlich zu erfassen. So werden bei Projektthemen nicht nur Bastelarbeiten gemacht oder Lieder gesungen, sondern ein Thema von allen möglichen Seiten aus betrachtet.

Ein Beispiel, das Projekt „Brot“:

Was ist Mehl?

Getreidekörner: benennen, betasten, riechen, im Mörser zerstoßen: Mehlherstellung

Was ist Getreide?

Säen der Körner und Beobachten, wie daraus Halme und wieder Getreidekörner wachsen.

Was macht der Bäcker?

Es werden gemeinsam Ausflüge zum Bäcker unternommen. Dort wird Brot gekauft und die geschmacklichen und farblichen Unterschiede zu Weißbrot und Vollkornbrot werden erlebt. Außerdem kann man dort auch dem Bäcker über die Schulter schauen.

Wie macht man Brot?

Zum Abschluss des Projekts werden die Kinder selbst zu kleinen Bäckern. Aus verschiedenen Zutaten wird in der Küche ein Brot gebacken, das anschließend gemeinsam gegessen wird.

Begleitend werden verschiedene Bücher zum Thema aus der Bücherei entliehen, angeschaut, vorgelesen und nacherzählt und es werden passende Lieder gesungen.

Um das neu vermittelte Wissen auch für die Kinder anwendbar zu machen, ist es uns wichtig, dass die Kinder einen unmittelbaren Bezug dazu bekommen. Deshalb sollen die Kinder nicht Empfänger sein, sondern aktiv bei der Gestaltung der Projekte mitarbeiten.

Sie sollen Vorschläge machen, auf die eingegangen wird. In den bewusst gesetzten Freispielphasen haben die Kinder die Möglichkeit, ihr erworbenes Wissen spielerisch zu rekonstruieren, zu wiederholen und zu vertiefen.

Außerdem erleben die Kinder im **Takatukaland** eine liebevolle Atmosphäre, in der es möglich ist, zu experimentieren und auszuprobieren, ohne dass sie Angst haben müssen, etwas falsch zu machen.

Das kulturelle Jahr

ist in den Tagesablauf der Kinder eingebettet. Die Bedeutung der Feiertage und Bräuche wird den Kindern durch passende Aktivitäten vermittelt.

Werte und Beziehung

Die Vermittlung von guten Umgangsformen liegt uns am Herzen. Hierbei lassen wir uns von dem Motto "Erziehung durch Beziehung" leiten. Das bedeutet, dass wir den Kindern Beziehungsangebote machen, die von Einfühlsamkeit, Akzeptanz, Freundlichkeit, Fairness und Respekt für die individuelle Persönlichkeit geprägt sind. Wir sehen uns nicht nur in unserer Rolle als beziehungsgestaltendes Gegenüber der Kinder, sondern auch als Rollenmodell. Als solche pflegen wir einen wertschätzenden und achtsamen Umgang untereinander und vermitteln Begrüßungsrituale, Tischmanieren und alle allgemeingültigen Höflichkeitsregeln, die das soziale Miteinander erleichtern.

Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung)

Anhand aktiver Teilhabe und Mitwirkung im Kita-Alltag sammeln Kinder erste Erfahrungen mit Demokratie und Selbstwirksamkeit. Wir nehmen die Kinder in ihren Entscheidungen und Meinungen ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen. Wertfreies Zuhören und Ernstnehmen bei Gesprächen und Diskussionen in der Gruppe oder mit einzelnen Kindern ist uns besonders wichtig, um Meinungen und Bedürfnisse der Kinder zu erfahren. Beispielsweise werden Entscheidungen zur Tagesplan Gestaltung im Morgenkreis gemeinsam mit den Kindern getroffen. Auch bei gemeinsamen Mahlzeiten können die Kinder anhand der Vielfalt und Kommunikation selbst entscheiden und bei der Auswahl mitwirken.

Inklusion

Jeder Mensch ist einzigartig, Unterschiedlichkeit ist normal. Wir finden, dass die menschliche Vielfalt die Gesellschaft und damit auch unsere Einrichtung bereichert.

Wir möchten, dass unsere Kinder unabhängig ihrer Herkunft, Religion und ihrer individuellen Möglichkeiten und Einschränkungen, einen gemeinsamen Lebens-, Lern-, und Spiel Alltag erleben können. Deshalb arbeiten wir an einer prozessorientierten, inklusiven Ausrichtung. Diesem Verständnis nach werden Kinder mit all ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten nicht nur in eine Gruppe integriert, sondern auch die Einrichtung entwickelt sich weiter und verändert sich. So werden für alle Beteiligten vielfältige Erfahrungen möglich, die starre Vorstellungen und negativen Zuschreibungen vorbeugen oder diese aufbrechen können.

Wir teilen die Ziele einer vorurteilsbewussten Bildung, indem wir die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärken, ihnen Erfahrungen mit Vielfalt ermöglichen, sie zu kritischem Denken über Vorurteile und Diskriminierungen anregen.

Wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen, egal welche Entwicklungsvoraussetzungen bestehen und wir bemühen uns, für alle Kinder die passenden Rahmenbedingungen zu schaffen. Jedes Kind wird in unsere Gemeinschaft integriert und akzeptiert, da jedes einzelne ein Individuum ist. Die Gleichberechtigung jedem gegenüber, seien es die Kinder oder die Erwachsenen, ist uns wichtig und dem wird eine große Bedeutung beigemessen.

Beobachtung und Dokumentation

Regelmäßiges und gezieltes Beobachten der Kinder, durch die pädagogischen Fachkräfte, ist Voraussetzung für eine individuelle und angemessene Förderung jedes einzelnen Kindes. Im Alltag werden die Kinder in verschiedenen Situationen beobachtet, um ein vielfältiges Bild zu bekommen.

In unserer Krippe orientieren wir uns an der Entwicklungstabelle von Kuno Beller. Bei Bedarf ziehen wir weitere Beobachtungsbögen dazu. Im Team tauschen wir uns dann über das Kind aus. Der Entwicklungsstand des Kindes wird damit objektiv und sachlich dokumentiert und dient auch als Grundlage für ein professionelles Elterngespräch.

Die tägliche Dokumentation unseres Alltags erfolgt über eine WhatsApp-Gruppe. Zuhause können dann die Eltern mit ihren Kindern den Tag Revue passieren lassen und die Kinder können zu den aktuellen Bildern erzählen.

Umsetzung des Schutzauftrages gem. § 8a SGB VIII

Nach diesem Gesetz haben wir die Verantwortung dafür, dass die fachlichen und strukturellen Voraussetzungen für die Umsetzung des Kinder Schutzauftrages in der Einrichtung geschaffen sind. Wir nehmen diesen Auftrag, der uns nach § 8a SGB VIII zukommt, ernst und sichern die Umsetzung wie folgt:

- Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen der Einrichtung müssen bei der Einstellung und anschließend alle fünf Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.
- Bei Aufnahme eines Kindes nehmen wir Einsicht in dessen U-Heft.
- Das pädagogische Personal wurde und wird hinsichtlich der Wahrnehmung von Gefährdungen und der Einschätzung des Gefährdungsrisikos fachliche geschult und sensibilisiert.
- Das Thema Kinderschutz wird regelmäßig in den Teamsitzungen angesprochen. Eine Mitarbeiterin ist die Kinderschutzbeauftragte und informiert das Team über Neuerungen.
- Das Team hat sich intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt und ein Kinderschutzkonzept entwickelt.
- Die Mitarbeiterinnen reflektieren sich stets selbst, ihr Handeln und ihre Haltungen. Eine gute, reflektierte, offene, ehrliche Zusammenarbeit im Team ist unumgänglich, besonders auch in so kleinen Teams wie im **Takatukaland**. Konstruktiver Kritik stehen die Mitarbeiterinnen offen gegenüber und sie sind immer positiv eingestellt, sich selbst und die Einrichtung und deren Pädagogik zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.
- Bei gewichtigen Anhaltspunkten einer Kindeswohlgefährdung werden die Handlungsabläufe gemäß der Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz zu §8 (inkl. Anlagen) eingehalten. Wenn notwendig wird eine insoweit erfahrene Fachkraft der Städtischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche hinzugezogen und weitere Schritte besprochen.
- Kindeswohl und Kinderschutz: gemäß § 8a SGB VIII im Sozialgesetzbuch VIII §8a (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieser Gesetzgebung hat die Stadt München eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII“ mit der Einrichtung abgeschlossen.
- Das Fachpersonal der Kinderkrippe ist geschult und verpflichtet, Anhaltspunkte für

eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und unverzüglich die Leitung zu informieren. Sollten die Anhaltspunkte für ein Gefährdungsrisiko im Rahmen einer kollegialen Beratung nicht ausgeräumt werden können, ist eine insofern erfahrene Fachkraft hinzu zu ziehen. Die Kontaktdaten sind jedem Teammitglied bekannt.

- Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass vorgeschlagene Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden.
- Falls diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das pädagogische Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw. des Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.
- Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko: Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt, ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen, abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel, das Kind
 - innerhalb und außerhalb der Kita
 - entsprechend seiner spezifischen Bedürfnisse zu fördern.
- Des Weiteren steht interessierten Eltern das extra ausgearbeitete Kinderschutzkonzept im Takatukaland zur Verfügung, das kontinuierlich erweitert und aktualisiert wird.

Gesunde und bewusste Ernährung

wird durch die bewusste Auswahl eines ökologischen Essensangebots gefördert (Caterer, Einkauf durch die Eltern/Amt Einkaufsdienst). Auch nehmen die Kinder altersentsprechend an der Zubereitung der Brotzeit sowie an jahreszeitabhängigen Back- und Kochaktionen (Weihnachtsplätzchen, Osterbrot, ...) teil.

Mittagsruhe und Ausruhen

Nach einer Zeit der Bewegung, des Spielens und Lernens sind Ruhephasen zum „Auftanken“ wichtig. Auch außerhalb der offiziellen Ruhezeit nach dem Essen, finden die Kinder im Gruppenraum eine ruhige Ecke mit Kissen, Decken und Kuscheltieren, in der sie sich jederzeit allein oder gemeinsam zum Ausruhen, Tagträumen oder zum Buch anschauen zurückziehen können.

Die Kinder halten nach dem Mittagessen und nach dem anschließenden Zähneputzen einen gemeinsamen Mittagsschlaf oder ruhen – wir erzählen eine Geschichte, lassen den Tag Revue passieren, wünschen jedem Kind einen guten Schlaf und singen ein Schlaflied. Wer nicht einschlafen kann, ruht etwas und kann dann aufstehen und einer ruhigen Tätigkeit nachgehen bzw. ruhig spielen. Jedem Kind soll es ermöglicht werden, den Bedürfnissen des eigenen Körpers zu folgen.

Körperpflege und sauber werden

Durch Körperpflege baut das Kind eine natürliche Beziehung zu seinem Körper auf. Unsere Kinder lernen sich selbst zu pflegen, in dem wir grundlegende Körperhygiene wie z.B. gemeinsames Händewaschen nach dem Spielplatzbesuch und Zähneputzen nach dem Mittagessen selbstverständlich in den Alltag integrieren und so zur Gewohnheit machen.

Beim Wickeln hat der Aufbau und die Pflege von Beziehung eine große Bedeutung. Wir sprechen mit den Kindern während des Wickelns über vergangene Erlebnisse. Wir begleiten unser Tun mit Worten, Gesten und Blickkontakt. Das fördert die Sprachentwicklung. Außerdem wird das Kind zur aktiven Teilnahme ermutigt (Missbrauchsprävention). Dabei wird das Kind in seiner Selbstständigkeit gefördert. Wichtig dabei ist Ruhe, Zeit und Respekt.

In der Phase des Trockenwerdens zeigt das Kind durch Eigeninitiative an, wann es bereit ist, die Windel abzulegen. Diese Eigeninitiative signalisiert, dass das Kind Urin- und Stuhldrang bewusst wahrnimmt, diesen nun auch kontrollieren kann. Dieser Zeitpunkt lässt sich nicht von außen beschleunigen, wird bestimmt durch individuelle Reifung des Kindes und tritt frühestens ab dem zweiten Lebensjahr ein (nach Remo Largo). Kinder, die auf dem Weg in ein windelfreies Leben nicht gedrängt werden, haben erfahrungsgemäß mit weniger Rückfällen zu kämpfen. Unsere

pädagogischen Fachkräfte geben deshalb jedem Kind die Zeit, die es benötigt, erkennen Signale des Kindes und unterstützen es gemeinsam mit den Eltern in seinem Bestreben.

Den Kindern steht u. a. eine Toilette mit Kinderaufsitz zur Verfügung. Beim Toilettengang bietet das Personal bei Bedarf Unterstützung an. Anschließendes Händewaschen ist eine Selbstverständlichkeit.

Einbindung der Eltern

erfolgt durch die Wahrnehmung der Elterndienste und die Unterstützung bei Ausflügen. Die Eltern arbeiten darüber hinaus bei der Entwicklung und Umsetzung besonderer Projekte mit. Die Ausgestaltung und Fortentwicklung des pädagogischen Rahmens in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal ist allen Eltern ein besonderes Anliegen.

Gemeinsame Projekte

- Ausflüge (Tierpark, Laternenumzug, etc.)
- Gemeinsames Sommerfest
- Ein Wochenendausflug zum Bauernhof mit Eltern, Kindern (und Erzieherinnen)
- Weitere Ausgestaltung der Innenräume (Pinnwände, Hochebene, etc.)

Bringen und Abholen

Die Eltern bringen die Kinder und holen sie entsprechend ihrer Buchungszeit ab.

Es gibt kurze und eindeutige Übergaben. Früh teilen die Eltern mit, wie es dem Kind geht, hat es gut geschlafen oder evtl. schon gefrühstückt, ... Gibt es wichtige Mitteilungen? u.a.

Beim Abholen erfahren die Eltern z. B. wie es dem Kind über den Tag ging und mit es gespielt hat. Gab es Besonderheiten und sonstige wichtige Infos? Hat es geschlafen? Gut gegessen? Hat es großes „Geschäft“ gemacht oder versucht, auf Toilette zu gehen?

Wichtig ist, dass es nur ganz kurze Übergaben sind. Bei speziellen Fragen oder Anliegen muss ein Termin vereinbart werden.

4. Methoden

4.1 Rahmenplan mit situationsorientiertem Ansatz

Wir arbeiten in unserer Einrichtung sowohl altersübergreifend mit der Gesamtgruppe als auch in weitgehend altershomogenen Gruppen, um die Kinder gezielt ihren Ansprüchen entsprechend fördern zu können. Der altersgemischte Ansatz ist uns ein besonderes Anliegen, durch welchen den Kindern ein familienähnlicher Ansatz geboten wird. Somit erlernen die Kinder spielerisch ein positives Sozialverhalten.

Die Kinder werden mit individueller Zuwendung und Aufmerksamkeit betreut, wobei die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder nach Nähe und Distanz von den Betreuerinnen berücksichtigt werden. Den Kindern wird zudem viel Freiraum gegeben zu eigenem Handeln miteinander.

Wir bieten einen Wechsel zwischen freiem Spiel und angeleiteter Tätigkeit an. In unserer Arbeit wird ein situationsorientierter Ansatz verfolgt und in einen Rahmenplan eingebettet.

Der Rahmenplan enthält ein Themenangebot für die Kinder, das sich unter anderem auf den Jahreskreis (Feiertage, Geburtstage) bezieht, sowie auf Themen, die wir für wichtig erachten. Zudem wird jedes Jahr ein übergreifendes Leitthema z. B. Natur, Tiere gewählt, das die Aktivitäten im **Takatukaland** begleitet. Der Rahmenplan umfasst auch altersspezifische Allgemeinbildung (z. B. Formen, Farben, Buchstaben, Zahlen usw.).

Mit dem situationsorientierten Ansatz greifen wir aktuelle Themen der Kinder auf und integrieren diese in den Rahmenplan, sowohl spontan im Tagesablauf als auch in langfristigen Projekten.

Folgende Elemente tragen zum Rahmenplan bei:

- Zur Förderung der Motorik, des Gleichgewichtssinns und der Körperbeherrschung bieten wir ein vielseitiges Bewegungsprogramm sowohl in den Räumlichkeiten, als auch im Freien

an.

- Durch den kreativen Umgang mit verschiedenen Materialien (wie Papier, Stifte, Steine, Holz, etc.) möchten wir den Kindern die unterschiedlichsten gestalterischen Möglichkeiten nahebringen und ihre eigene Kreativität und Wahrnehmung fördern.
- Mit Singen, Rhythmusübungen, Spielen mit selbst gebastelten Instrumenten und Tanzen verschaffen wir den Kindern eine erste Zugangsmöglichkeit zur Musik. Damit sprechen wir auch ihre Kreativität an und stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl.
- Bücher anschauen und vorlesen hat einen hohen Stellenwert im **Takatukaland**. Die Fantasie der Kinder wird angeregt, ihre Konzentrationsfähigkeit gestärkt, die Sprache wird gefördert und ein Ausgleich für die von Bewegung geprägten Aktivitäten geschaffen.
- Spiele in der Gruppe stärkt das Sozialverhalten der Kinder.
- Konzentrationsspiele (Memory, Puzzle) stärken die Ausdauer und fördern die Entwicklung der Konzentrationsfähigkeit. Durch taktile Erfahrungen (auch mit den Füßen), das Kennen- und Unterscheidenlernen der verschiedensten Materialien/Gegenstände wird die Eigen- und Fremdwahrnehmung gestärkt und die sprachliche Ausdrucksfähigkeit angeregt.
- Vielfältige Naturerlebnisse führen unter pädagogischer Anleitung zu Verständnis für die Schönheit und die Vorgänge in der Natur und zu einem respektvollen Umgang mit ihr.
- Gemeinschaftserlebnisse wie Mahlzeiten, Spiele, Ausflüge und Feste dienen der Förderung eines sozialen Miteinanders.

4.2 Tagesablauf

Der Tagesablauf ist zeitlich klar strukturiert. Dadurch erhalten die Kinder eine Orientierungshilfe und gewinnen Vertrauen zu der für sie zu Beginn fremden Umgebung. Ihr neuer Alltag wird für sie berechenbar. Darüber hinaus wird durch einen klar gegliederten Tagesablauf mit festen Bring- und Abholzeiten die Durchführung von Wochenprogramm und Projekten ermöglicht. Die zeitliche Gliederung und das Wochenprogramm sind in sich flexibel gestaltet, sodass ein situationsbezogener Ansatz verfolgt werden kann.

Wichtig ist uns die Integration eines jeden Kindes in das **Takatukaland** und den Tagesablauf.

Die Integration eines neu aufgenommenen Kindes beginnt mit der Eingewöhnungszeit, deren Ablauf im Anhang B beschrieben ist. Die Eingewöhnungszeit kann einen flexiblen Zeitraum beanspruchen, in der Regel 3 – 4 Wochen. Die Anwesenheit eines Elternteils in den ersten Tagen ist notwendig, um dem Kind Sicherheit für die Orientierung in der neuen Umgebung zu geben.

4.3 Rolle der Betreuerinnen, Arbeit im Team, Zusammenarbeit mit den Eltern

Takatukaland hat zur Betreuung der Kinder pädagogisches Fachpersonal angestellt. Seine Aufgabe ist es, im täglichen Betrieb durch Umsetzung des pädagogischen Konzepts mit Hilfe der dort erwähnten Methoden eine dem Bedarf der Kinder entsprechende Betreuung zu gewährleisten. Um den Kindern in allen ihren Belangen eine optimale Unterstützung und Förderung zu geben, nehmen sich die Betreuerinnen Zeit, die Kinder in den verschiedenen Situationen zu beobachten und die Beobachtungen zu dokumentieren. Sie bilden auch die Basis für regelmäßig stattfindende Elterngespräche.

Die Betreuerinnen bieten den einzelnen Eltern in regelmäßigen Abständen Gespräche (Elterngespräch) an, um sie über die Entwicklung ihres Kindes zu informieren und gegebenenfalls unterstützende Maßnahmen zu besprechen. Sie ergreifen die Initiative zu einem Elterngespräch, wenn es aus der Situation eines Kindes heraus gefordert ist (schwierige Integration, aggressives oder eingeschüchtertes Verhalten, etc.). Durch Tür- und Angelgespräche gibt es einen ständigen kurzen und präzisen Austausch über aktuelle Themen.

Die Betreuerinnen nehmen an den Elternversammlungen teil, um über ihre Arbeit zu berichten und ihre Arbeit mit den Eltern zu besprechen. Sie beraten die Eltern bei der Fortschreibung des pädagogischen Konzepts und bereiten ein Wochenprogramm vor.

Das Fachpersonal bespricht sich einmal in der Woche in einer Teamsitzung, wo organisatorische Dinge besprochen werden, die anstehende Woche und baldige Veranstaltungen geplant und vergangenes reflektiert wird. Bei Bedarf, vor Elterngesprächen und neuen Kindern werden diese besprochen. Regelmäßig nimmt auch der Vorstand teil, um uns mit ihm auszutauschen. Die Leitung trifft sich zusätzlich mit dem Vorstand zu einem wöchentlichen Termin.

Wir arbeiten auch mit einer Supervisorin zusammen. Bei Bedarf informieren wir uns auch beim Dachverband KKT e.V. oder holen uns zielgerichtet darüber hinaus bei weiteren Stellen Informationen.

Im Jahr gibt es auch einen Teamtag zur Teamfindung und zwei pädagogische Tage, wo die

Einrichtung geschlossen ist und sich das Team z. B. dem Konzept oder der Jahresplanung ausführlich widmet.

4.4 Rolle der Eltern und Zusammenarbeit

Die erfolgreiche Gestaltung der Initiative basiert auf einer aktiven Mitarbeit der Eltern sowohl bei der Schaffung des pädagogischen Rahmens als auch bei der Organisation des Betriebs.

Die Ausgestaltung des pädagogischen Rahmens erfolgt durch kontinuierliche Fortentwicklung des Pädagogischen Konzepts durch die Eltern in Zusammenarbeit mit den Betreuerinnen. Die Eltern organisieren Projekte und Ausflüge. Die Beteiligung der Eltern bei der Organisation des Betriebs ist in der Geschäftsordnung festgelegt. Dazu gehört auch die Bereitschaft, in Notfällen für Betreuung zur Verfügung zu stehen.

Die Eltern wirken über die Elternversammlung am Geschehen des **Takatukalands** mit. In den Elternversammlungen wird mit den Betreuerinnen die pädagogische Arbeit besprochen und die Durchführung von besonderen Projekten vorbereitet. In der Elternversammlung werden auch organisatorische Fragen des Betriebs geklärt. Die Teilnahme an den Elternversammlungen durch ein Elternteil ist verbindlich. Die Elternversammlungen finden regelmäßig statt, mindestens einmal pro Monat. - Zudem gibt es in Kita-Jahr einzelne Termine für Elternabende.

Interessierte Eltern werden bei einem Informationsabend eingeladen, bei dem sich das Team, der Vorstand und einige weitere Eltern zum Kennenlernen mit diesen treffen.

Der Vorstand tauscht sich zudem regelmäßig mit der Leitung und auch mit dem gesamten Team aus. Eltern und Personal sind auch in Bezug auf das jeweilige Elternamt in Kontakt.

Die Grundlage für eine fruchtbare Elternarbeit liegt in Gesprächsbereitschaft und Offenheit, die Vertrauensbildung ermöglichen und das Signal setzen, dass Eltern, Kinder und pädagogische Fachkräfte einen gemeinsamen Weg gehen. Dieses „Miteinander“ bedeutet eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern im Sinne einer „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“. Um diesen Weg sinnvoll zu gestalten, ist ein regelmäßiger Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften unerlässlich, der Aufschluss über die Entwicklung des Kindes in der Einrichtung und zu Hause gibt.

Fragen, die die Entwicklung eines Kindes betreffen, besprechen die jeweiligen Eltern mit den Betreuerinnen in einem Elterngespräch. Sie sind nicht Gegenstand der Elternversammlung. Bei Bedarf finden diese auch öfters statt. Elterngespräche sind ein wichtiger Bestandteil der Umsetzung des Pädagogischen Konzepts und erfolgen in regelmäßigen Abständen. Das Team steht den Eltern auch beratend und unterstützend zur Seite. Ansonsten tauschen sich Personal und die Eltern in den Tür- und Angelgesprächen bei der Bring- bzw. Abholzeit aus.

Weiter Infos finden die Eltern an den Info Wänden und über die WhatsApp-Gruppen.

5. Überprüfung der pädagogischen Arbeit

5.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Um eine gute Qualität in unserer Einrichtung sicher zu stellen, stehen uns zahlreiche Methoden zur Verfügung. Zum einen gibt es das TTL-ABC, TTL-Team-ABC, der Leitfaden über den Tagesablauf und Dienste, die Abmachungen für das Arbeiten im TTL und dieses Konzept zu nennen, in denen alle wichtigen Informationen zu Abläufen, Standards und Schlüsselprozessen in unserer Einrichtung beschrieben sind. Für jeden Raum gibt es Regeln und Abläufe, die aushängen und jedem neuen Mitarbeiter ausgehändigt werden.

Neue Eltern bekommen neben den Gesprächen auch einen ausführlichen Eingewöhnungsfahrplan mit dem strukturellen Ablauf mit allen wichtigen Infos und nützlichen Hinweisen zum Start.

Sehr wichtig ist uns der regelmäßige Austausch mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes, aber auch aufgrund der Ämter, die die Eltern übernommen haben.

Durch genaue Beobachtung und Dokumentation des Entwicklungsstandes der Kinder können wir individuell auf jedes einzelne Kind eingehen und, falls notwendig und im Austausch mit den Eltern, entsprechende Förderung anbieten.

Jede Woche gibt es eine Teamsitzung und ein Leitung-Vorstand-Treffen. Das Team berät sich kollegial. Bei Bedarf unterstützt uns eine Supervisorin.

Jedes Teammitglied erhält Fort- und Weiterbildungen.

Es gibt zwei pädagogische Tage – zu Beginn des Kita-Jahres und während des 2. Halbjahres. Der erste Termin beinhaltet Jahresplanungen und -Inhalte. Zudem findet ein Teamtag im Jahr statt.

Regelmäßig trifft sich der Vorstand. Die Elternversammlung findet einmal im Monat statt. Zudem gibt es einzelne Elternabende.

Es gibt jährliche Mitarbeitergespräche und einmal im Jahr einen Elternfragebogen.

Teamreflexion

In wöchentlichen Teambesprechungen wird unsere pädagogische Arbeit reflektiert und weiterentwickelt. Das pädagogische Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil und entwickelt sich somit immer weiter. Auch werden die Erfahrungen aus den Fortbildungen an die anderen Kolleginnen weitergegeben, so dass alle davon profitieren können. Regelmäßige Personalgespräche mit Zielvereinbarungen dienen der individuellen professionellen Weiterentwicklung. Um immer wieder neue Impulse für unsere Kommunikations- und Reflexionskultur zu erhalten, werden wir in regelmäßigen Abständen durch eine Supervisorin unterstützt.

5.2 Ideen- und Beschwerdemanagement

Kinder- und Elternzufriedenheit hat bei uns höchste Priorität.

Deshalb stehen wir durch diverse Maßnahmen Ideen und Beschwerden von Eltern offen gegenüber. Da sind zum einen die vielen Gesprächsmöglichkeiten z. B. im Tür- und Angelgespräch oder zu oben genannten Möglichkeiten zum Austausch von Team und Vorstand zu nennen. Elternabende und -Versammlungen bieten des Weiteren die Möglichkeit sich über Unstimmigkeiten auszutauschen. Einmal jährlich findet eine Elternbefragung statt.

In der Krippe beobachten wir stets die Kinder genau und sind damit bemüht auch nonverbale Äußerungen des Unmuts wahrzunehmen.

Jede Beschwerde wird ernst genommen und professionell bearbeitet. Sie werden vom Team konstruktiv aufgefasst und nicht als persönlichen Angriff gesehen, sondern dienen der Überprüfung und Verbesserung unserer Arbeit.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Durch unsere Homepage können sich interessierte Eltern einen ersten Eindruck von unserer Einrichtung machen. Dort finden sie auch das aktuelle Konzept.

Interessierte Eltern senden uns eine Bewerbung um einen Krippenplatz. Aus diesen suchen wir eine Vorauswahl für den Elterninfoabend aus, wo wir die Einrichtung, das Personal, der Vorstand und einige Eltern, Abläufe und Pädagogik vorstellen. Zudem gibt es ein Gespräch mit jeder Familie, um diese besser kennenzulernen und um Fragen zu klären. An dieser Veranstaltung liegt ein Info-Flyer aus, mit den wichtigsten Infos zusammengefasst.

Auf der Seite vom Kitafinder werden wir kurz vorgestellt. Dort, auf der Seite des KKT und auf unserer Homepage informieren wir über freie Plätze. Initiativbewerbungen sind ebenso willkommen.

Das **Takatukaland** befindet sich im Erdgeschoss eines Wohnhauses. Im Hof grenzt ein Hinterhaus an.

7. Netzwerkarbeit

Wir arbeiten mit der Stadt München und dem KKT e.V. zusammen.

Einmal die Woche kommt eine Musikpädagogin zu uns.

Mit den Kindern waren wir schon mehrmals in der Stadtbibliothek.

Falls es notwendig sein sollte, arbeiten wir auch mit Frühförderstellen zusammen oder zur Umsetzung des Schutzauftrages gem. § 8a SGB VIII mit entsprechenden Ansprechpartnern.

München, den 29.09.2020

Anhang A

Ein exemplarischer Tag im Takatukaland

8:00 – 9:00 Uhr	Ankunft der Kinder/Freies Frühstück Die Eltern übergeben ihr Kind den Betreuerinnen. Jedes Kind wird persönlich begrüßt. Eltern und Betreuerinnen tauschen sich kurz aus.
8:30 – 9:00 Uhr	Freies Frühstück/Freispiel in der Gruppe Wer möchte, kann jetzt das erste oder vielleicht sogar ein zweites Frühstück gemeinsam mit Freunden einnehmen. Wer nicht essen möchte, spielt einfach los.
9:15 – 9:30 Uhr	Morgenrunde mit Begrüßung aller Kinder Wir singen unser Begrüßungslied und besprechen: wer ist heute da/nicht da? Wie viele Kinder sind da? (zählen) Welche Aktivitäten sind für heute geplant? (Überblick verschaffen) Außerdem machen wir Fingerspiele, Singspiele, lernen neue Lieder kennen, lesen gemeinsam eine Geschichte oder können einfach mal etwas erzählen, was alle mal wissen sollten.
9:30 – 10:30 Uhr	Freies und/oder angeleitetes Spiel, Angebote, Ausflüge Im Freispiel entscheiden die Kinder selbst, was sie tun oder spielen und mit wem sie spielen möchten. Sie können nun mit den angebotenen Spielmaterialien experimentieren, gemeinsam oder allein spielen, ihre Fantasien kreativ und konstruktiv ausleben. Bei pädagogischen Angeboten haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten gezielt einzubringen (malen, basteln, Sing- oder Kreisspiele, ...). Bei den Ausflügen geht es immer raus an die frische Luft. Zum Spielplatz oder ein Spaziergang durch unser Viertel.
10:30 – 11:00 Uhr	Wickeln, Händewaschen, freies Spiel Im Vordergrund steht der pflegerische Aspekt, allerdings ist dies auch ein guter Moment durch einen positiven und wertschätzenden Umgang ein positives Körpergefühl der Kinder zu fördern.
11:30 – 12:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen/Körperpflege/Zähneputzen Wir starten die gemeinsame Mahlzeit immer mit einem Tischspruch. Durch das Miteinander wird das selbständige Essen gefördert. Erste Tischmanieren, wie z. B. das Essen mit der Gabel oder dem Löffel, nicht mit vollem Mund sprechen, sitzen bleiben und nicht einfach vom Tisch wegrennen etc. werden eingeübt.
12:00 - 13:30 Uhr	Mittagsruhe/Schlafenszeit Jeder liegt auf seiner Matratze und lauscht zum Einschlafen einer Geschichte. Wer doch nicht einschlafen kann oder möchte, ruht sich kurz aus und kann dann leise spielen bis alle Kinder aufgestanden sind.
13:30 – 14:00 Uhr 14:00 – 14:30 Uhr	Freispiel in der Gruppe/Wickeln freie Brotzeit
14:30 – 15:45 Uhr	Abholzeit bzw. Freies und/oder angeleitetes Spiel
14:30 – 15:30 Uhr	Abholzeit am Freitag bzw. Freies und/oder angeleitetes Spiel am Freitag

Jedes Kind wird individuell verabschiedet. Die Eltern bekommen jeden Tag einen kurzen Bericht darüber, was am Tag so los war.

Anhang B

Eingewöhnung und Übergang in den Kindergarten

Beschreibung der Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungszeit gliedert sich in mehrere Phasen, in denen das Kind an die Trennung von den Eltern gewöhnt wird und die Betreuerinnen (pädagogisches Personal) zu akzeptieren lernt. In der Eingewöhnungsphase wird sich eine Betreuerin auf das Kind konzentrieren.

Eingewöhnungsfahrplan

Liebe Eltern,

jetzt ist es nun so weit, Ihr Kind wird wahrscheinlich zum ersten Mal außer elterlich betreut.

Keine Panik und kein schlechtes Gewissen, Sie haben sich bewusst zu diesem Schritt entschlossen und, wenn wir alle gemeinsam daran arbeiten, bekommen wir das für Ihren Liebling gut hin!

Bestimmt haben Sie sich die Frage gestellt, wie und nach welchem Modell Ihr Kind eingewöhnt wird. Da wir eine sehr kleine Einrichtung sind, arbeiten wir angelehnt an beide Modelle, das „Berliner Modell“ (grob erklärt personenbezogen) und das „Münchener Modell“ (grob erklärt gruppenbezogen).

Unser Team hat von der Diplom-Pädagogin (Anne Pulkkinen) in einer Fortbildung sehr viele gute Tipps bekommen, wie es auch in einer kleinen Elterninitiative gut gelingen kann, „Wenn die Jüngsten kommen“.

Das sollten Sie schon zu Hause beachten - das kommt auf Sie und Ihr Kind zu:

Individuelle Ebene:

- Ihr Kind sollte lernen, die Trennung von seiner Familie wenige bis viele Stunden auszuhalten.
(Übung: evtl. Opa und Oma, Tante, Babysitter... jedoch nicht zu viele neue Personen in der außer-elterlichen Betreuung)
- Ihr Kind sollte selbstständig werden und mit immer mehr Abläufen alleine zurechtkommen (aufrechte Haltung ist hierbei von Vorteil, sowie alles was Ihr Kind schon kann, z. B. Essen, Trinken, Laufen...)
Das ist für den Start noch kein MUSS. - **Ihr Kind fühlt sich nur wohler, wenn es dem eigenen Entwicklungstempo nachgehen kann**, was in der Gruppe nicht immer der Fall ist.
- Ihr Kind sollte mit bedeutend mehr Reizen und größerem Lärm fertig werden.
- Ihr Kind sollte sich in einer neuen Umgebung orientieren.
- Ihr Kind sollte sich an einen veränderten Tagesablauf, Rhythmus und Regelwerk anpassen.

Bitte achten Sie schon zu Hause darauf, den Rhythmus Ihres Kindes nach und nach dem Tagesablauf der Gruppe anzupassen.

- Ihr Kind muss lernen in einer fremden Umgebung zu essen und zu schlafen.
- Ihr Kind muss lernen Vertrauen aufzubauen, um intime Pflegemaßnahmen zuzulassen und bereit für die Sauberkeitserziehung werden.

Interaktionale Ebene:

- Ihr Kind wird den Kreis seiner Bezugspersonen erweitern und bei diesen Sicherheit finden.
- Ihr Kind wird damit klarkommen, nicht mehr im Mittelpunkt zu stehen.
- Ihr Kind wird damit klarkommen, seine Bedürfnisse deutlich zu signalisieren und Frustrationen auszuhalten.
- Ihr Kind wird anfangs damit klarkommen, schlechter als bisher (verbal) verstanden zu werden, wenn es ein Bedürfnis äußert.
- Ihr Kind wird lernen, Erwachsene, Spielzeug, Spielgeräte, Materialien und Plätze zu teilen.
- Ihr Kind wird lernen, sich in der Gruppe zu integrieren, seinen Platz zu finden, Beziehungen zu andern Kindern aufzubauen,
- Ihr Kind wird lernen, sich gegenüber anderen Kindern zu behaupten, seine Wünsche auszuhalten und Konflikte zu bewältigen.

Eine Eingewöhnung ist laut Hirn- und Bindungsforscher ein wichtiger Schlüsselprozess und in den ersten 3 Jahren generell prägend für den Bildungsprozess.

Die Hintergründe einer Eingewöhnung / Warum ist eine Eingewöhnung überhaupt notwendig?/Was braucht man damit die Eingewöhnung gelingt? :

Sie sollten sich überlegen, wer die Eingewöhnung macht:

- besser ist immer der Elternteil, an dem das Kind körperlich (emotional), nicht so anhänglich ist, da sonst die Eingewöhnungs Bezugsperson bzw. die Gruppe kaum Kontaktmöglichkeiten zum Kind hat, bzw. das Kind keine Möglichkeit zum Forschen und Abnabeln.
- Über die Eingewöhnung Wochen braucht das Kind Verlässlichkeit, keine Veränderungen, deswegen:
 - immer das gleiche Elternteil beim Bringen und Holen – über die ganze Eingewöhnung hinweg
 - Pünktlichkeit zum vereinbarten Zeitpunkt
 - keine Auszeit oder Urlaub dazwischen (Ausnahme sind Krankheiten, deswegen muss ihr Kind fit sein)
- Regel: Kurz und schmerzlos beim Verabschieden bzw. beim Abholen nicht lange verweilen, damit das Kind in seinem Trennungsschmerz (den es durchaus ausleben darf!) eine EINDEUTIGE SITUATION hat.
- Ihr Kind hat die ganze Eingewöhnung, sofern das möglich ist, immer die gleiche Erzieherin als Eingewöhnungs-Bezugsperson und gewöhnt sich nach und nach an die anderen Bezugspersonen bzw. die Gruppe.
- Eine stressfreie, sanfte Eingewöhnung ist kein einseitiger Prozess; Das Kind gestaltet mit Eltern, Erzieher/innen und der Gruppe die positive Gesamtentwicklung und das Gelingen.
- Eine Eingewöhnung ist ein zeitlich begrenzter Abschnitt, in dem markante Veränderungen geschehen, und in dem vieles (beschleunigt) gelernt wird. Lernmuster: BEKANNT-NEU-

BEKANNT.

... das ist anstrengend. Deswegen ist viel Ruhe auch zu Hause wichtig.

- Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, bei Kindern tragen die Erwachsenen die Verantwortung, deswegen haben Sie kein schlechtes Gewissen. Ihr Kind spürt das.
- Ihr Kind spürt auch die Vertrauens- und Bezugsebene zu uns. (auch wie die Erwachsenen, Erzieher/innen und Elternteil miteinander umgehen).
- Reden Sie mit uns bei den Übergaben, was für Sorgen Sie haben.
- Versuchen Sie es gelassener zu nehmen, obwohl es auch für Sie eine neue, nicht leichte Situation ist. Sie gewinnen dadurch neue Möglichkeiten, Freiheiten, Kompetenzen für Ihr Kind und auch für sich selbst.
- Geben Sie ein Übergangsobjekt mit (Teddy, Schnuller) das für Ihr Kind Ruhe und Sicherheit symbolisiert, auch wenn es später im Alltag keinen Schnuller oder Teddy als Dauerbegleiter braucht (Abhängigkeit, Suchtprävention). Hier ist das durchaus in Ordnung und unterstützt Ihr Kind.

- Beim Aufnahmegespräch kann man alles Wichtige und für das Kind individuelle besprechen, siehe auch Aufnahmebogen,
- Übergabegespräch vor dem Abholen,
- separate Rückmeldungen (Telefon, WhatsApp),
- Rückmeldungen bei der Übergabe am Morgen, wie es zu Hause läuft,
- Eingewöhnung Dokumentation und Abschlussgespräch nach der Eingewöhnungsphase.

Erst 6 Wochen nach einer Eingewöhnung ist dann ein Elterndienst möglich, da Ihr Kind immer noch zu sehr in dieser Phase steckt und alles verfestigen muss.

- Der Eingewöhnungsleitfaden zeigt, welche Schritte auf Eltern, Kind und Erzieher/in bzw. Gruppe zukommen. Jedoch ist der bei jedem individuell, je nach Bindungsmuster, Vorerfahrungen, Individualität, Beziehung Eltern-Kind-Erzieher-Gruppe etc.
- Mama oder Papa hospitieren die ersten Tage in der Kita mit dem Kind. Das gibt Sicherheit und **Vertrauen = die Basis für unsere Arbeit.**
- Nach und nach werden die Tage ohne Elternteil länger und gleichen sich dem Tagesablauf der Gruppe an.
- Sie finden die Fotos, bzw. Erkennungszeichen (z.B. Schmetterling) an allen Orten, wo Ihr Kind persönliche Dinge hat. Auch das gibt dem Kind Sicherheit.
- Aktionen und Angebote fördern die Neugierde Ihres Kindes, sodass nach und nach die Trennung in den Hintergrund tritt.
- Wem es immer noch bei der Trennung das Herz zerreißt, der bekommt von uns - wenn möglich - kurz Rückmeldung, und vielleicht auch ein kleines Foto per WhatsApp, was der kleine Liebling gerade so macht.

So gestaltet sich eine positive Gesamtentwicklung und eine gelungene Eingewöhnung - „Eingewöhnung Gewinner“.

Sehen Sie das Ganze nicht als Unsicherheit, Sorge, Krise – sondern als Vorfremde, Neugierde, Spannung und Chance auf neues Leben.

Eingewöhnung ist eine Brücke zum Neuanfang und kein Bruch!

Kommunikation und Offenheit ist hier bei allen wichtig, um Vertrauen und eine gute Basis zu schaffen!

Verhalten Ihres Kindes vor der Trennung – Kriterien für den Trennungszeitpunkt!

Zumindest ähnliche Verhaltensweisen sollte Ihr Kind in den Tagen vor der Trennung gezeigt haben (Beispiele):

- Das Kind erkundet die nähere Umgebung ohne die Eltern. Es versichert sich nicht permanent durch Blicke, zurücklaufen oder rufen, dass Sie noch da sind.
- Das Kind zeigt positive Gefühle, nicht nur in der Nähe der Mutter/Vater z. B. es lächelt, lacht, jauchzt, plappert, zeigt freudig erregte Körperbewegung, schmunzelt, begleitet lustvolle Bewegungen stimmlich.
- Das Kind horcht auf und hört zu, wenn mit ihm gesprochen wird. Es reagiert auf die Aktionen der Bezugserzieherin, schaut sie an oder wendet den Kopf nach ihr.
- Das Kind kommuniziert mit der Bezugserzieherin und einigen Kindern: Es benutzt Laute, Mimik, Gestik oder Sprache in sozialen Situationen zur Kontaktaufnahme oder zur Fortsetzung der Interaktion mit Personen in der Gruppe.
- Es wendet sich nicht nur an die Mutter, sondern auch an die Erzieher/in, wenn es Unterstützung braucht.
- Das Kind zeigt zielgerichtete Aktivitäten. Beim Erkunden oder Spielen zeigt es eine gewisse Ausdauer, interessiert sich an Gegenständen und probiert Handlungen aus. Die Augen bleiben bei der eigenen Aktivität und streifen nicht suchend umher.
- Das Kind beteiligt sich aktiv an Pflegesituationen. Kooperation kann sich je nach Alter beim Wickeln, Füttern, beim selbstständigen Essen und Anziehen unterschiedlich zeigen, z.B. Mund beim Füttern auf, hebt den Popo beim Wickeln oder schaut intensiv ...

... diese und viele weitere Verhaltensweisen zeigen, wie viel Sicherheit das Kind gewonnen hat und, ob man es schon mal mit der Trennung probieren kann und wie lange es dauern wird etc.

(Zeitraum – Zeit nehmen für sein Kind)

Eingewöhnungsfahrplan:

1.Vorbereitung:

Interview der Neuelterne, Vorstellung der Einrichtung, kleines Statement zur Eingewöhnung, Eingewöhnungskonzept, Eingewöhnungs Fragebogen, Eingewöhnungs Erstgespräch (meist die Woche vor der Eingewöhnung, damit alles noch aktuell ist)

2.Kennenlernen:

- Schnuppertage, Hospitation mit einem Elternteil,
- Keine Trennung in den ersten 3 Tagen (auch nicht Toilette, kurz was holen etc.)
- Erst kurze Phasen Minuten - ca.1h - ...? Sonst kommt es zu Überforderungen.
- 9.30 Uhr nach dem Morgenkreis - immer gleiche Zeit am Anfang

3. Erste Trennung nachdem das Kind Sicherheit und Vertrauen gewonnen hat.

- Nie am Montag, nach Feiertagen etc.
- Kurz und schmerzlos in eindeutiger Situation!
- Es entscheidet sich oft nach der ersten Rückkunft, ob es eine lange oder kurze Eingewöhnung wird, so wie vieles andere ...

Hierbei ist die Kommunikation untereinander mit allen sehr wichtig, oft müssen sich die Kollegen erst absprechen, wie man am nächsten Tag vorgeht. Deswegen gibt es dann erst am Morgen oder per Nachricht die Informationen. Auch ist das Verhalten Ihres Kindes zu Hause bei einer Rückmeldung sehr wichtig.

4. Die Trennungen werden dann immer länger...

... das Tempo des Kindes entscheidet wann, wie lange... weil das Kind das Vertrauen und die Bindung zu Erziehern und Gruppe aufbauen muss.

Eine Stabilisierungsphase tritt dann ein, wenn das Kind die Länge bzw. alle Tagessituationen durchhat. Das ist bei jedem Kind unterschiedlich... - 5.- 6.Tag, aber auch 5.- 15.Tag...

Eine Eingewöhnung dauert in der Regel 3 - 6 Wochen, kann aber auch 6 – 12 Wochen dauern, da wir alle unterschiedliche Menschen sind und Unterschiedliches in unseren Lebensgeschichten mitbringen.

5.Schlussphase

Jetzt lässt sich Ihr Kind auf andere Erzieher/innen, die Gruppe, neue Freunde, Angebote, Spiele...ein.

6.Ein gutes Zeichen, dass die Eingewöhnung zu Ende ist und alles in einem Abschlussgespräch besprochen werden kann.

Dann heißt es zum Stabilisieren „Ziemlich schnell die Eltern weg, denn hier ist ein Kinderfleck“ damit sich die Gruppe festigen kann. (Deswegen ist erst 6 Wochen später ein Elterndienst erlaubt, weil es sonst für Ihr Kind zu Verwirrungen und zu Unsicherheit kommt, wenn Sie anwesend im Gruppenalltag sind.)

Unser Modell beinhaltet sowohl das Berliner, sowie das Münchner Modell, welche sich nacheinander aus Erfahrungswerten entwickelt hat und es immer noch tut, je nach Bedürfnissen der jeweiligen Einrichtung. Wir freuen uns darauf auch mit Ihnen diesen Weg gehen zu dürfen, damit die Eingewöhnung gut gelingt.

Merkmale einer gelungenen Eingewöhnung:

- Wenn das Kind nach 2- 4 Wochen weint (oder auch nicht), aber sich von dem/der Erzieherin trösten lässt, UND
- danach interessiert und neugierig den Raum erkundet,
- spielt,
- sich für andere Kinder interessiert,
- gerne mit anderen Kindern isst,
- sich von der Erzieherin wickeln lässt,
- ohne Problem einschläft.

Gemeinsam packen wir es an, damit es gut gelingt!

Auf eine gute Zusammenarbeit!

(Ein halbes Jahr später sehen wir die Erfolge in einem Entwicklungsgespräch!)

Übergang zum Kindergarten

Um den Kindern den Übergang in weiterführende Tageseinrichtungen (Kindergarten) zu erleichtern, ist es uns wichtig, den Abschied offen zu thematisieren. Es werden Bücher zum Thema Abschied und Kindergarten vorgelesen. Die Kinder werden darüber informiert, dass ein Abschied stattfindet und warum. Um den zeitlichen Rahmen für alle Kinder zu verdeutlichen, beginnen wir ca. 2,5 Wochen vor dem letzten Tag einen Abschiedsritual einzuführen. Das Kind, das das **Takatukaland** verlässt, schneidet jeden Tag eine Zahl ab, an der abzulesen ist, wie oft das Kind noch im **Takatukaland** sein wird.

Am letzten Tag feiern alle Kinder zusammen eine Abschiedsparty und für eine Erinnerung an die Zeit im **Takatukaland** wird ein individuelles Andenken von allen übergeben. Wir binden alle Beteiligten in den Prozess des Abschiednehmens mit ein. Besonders in einer Elterninitiative ist es wichtig, dass sich auch die Eltern verabschieden können.

Außerdem findet ein Abschlussgespräch statt, bei dem die Gestaltung der verbleibenden Zeit und der Entwicklungsstand des Kindes besprochen werden.